



Elena und Blue-Clown

Elena und Blue-Clown

„Warten Sie auf etwas, das heute nicht mehr kommt?“, rief Elena zu einem Clown, der schräg ihrem Fenster gegenüber an einer Bushaltestelle saß. Seine blauen Beine hatte er übereinandergeschlagen und sein Jäckchen schimmerte silbrig. Auf seinem Kopf trug er ein dreieckig-spitzes Hütchen, das er sich zurecht rückte. Je nachdem, wie der Clown saß, blendete er mit seinem Blinken und Funkeln Elena. Elena kniff die Augen dann zusammen. Es war Spätnachmittag und die Straße war leer und heiß.

Der Clown drehte den Kopf.

„Oho und lala“, rief er. „Ich hatte Sie gar nicht bemerkt, so hinter dem Vorhang. Guten Tag und Hereinspaziert, sage ich. Ich muss in die Stadt!“

Elena schwieg. Sie schaute auf den Vorhang, der sich durch einen kleinen Windstoß sanft hin- und herbewegte.

„Wissen Sie“, rief der Clown, streckte seine Arme himmelwärts und ächzte, „ich bin nämlich arbeitslos.“ Er rückte sein blaues Hütchen auf dem Kopf zurecht, und es blinkte, dass Elena die Augen zukniff.

„Ein seltsames Hütchen“, dachte Elena. Der Wind wehte erneut durch die Straße und der Vorhang tanzte in leichten Wellen.

„Sie sind aber ein Seltsamer!“, rief Elena zu ihm hinüber. „Ein Clown ist doch immer ein Clown! Ein Clown macht immer Spaß! Ein Clown hat später sogar ein lustiges Grab oder eines, wo man sagen kann: das war einmal ein Clown.“

Der Clown machte große Augen und schüttelte seinen Kopf, „Aber nein, nein, nein. Es wäre zum Verrücktwerden, immer nur ein Clown zu sein!“ Er schnippte mit dem Daumen und Mittelfinger. „Ich rannte fort, heute morgen, mitten in der Probe.“

Elena schaute wieder auf die Muster des Vorhangs. „Wie schön es ist, die Stäbchen darin zu zählen“ dachte sie.

„Furchtbar“, rief der Clown jetzt. „Schrecklich! Immer nur Lachen, immer nur Spaß! Da ist man nur halb! Aber niemals ganz! Man darf ja niemals richtig traurig sein.“

Elenas bleiches Gesicht war nahe den Stäbchen im Vorhang. Den Tag über hatte sie sie gezählt.

„Ja ja, ja“, sang der Clown jetzt, und wippte kräftig mit den Füßen, „nur ein Halber war ich da! Nein, nein, nein, das wollte ich nicht mehr sein!“

Er hörte mit dem Singen auf: „Sie, wie heißen Sie überhaupt? Sie haben ganz traurige Augen“ fragte er. Er stand von seiner Bank auf und verbeugte sich tief fast bis zu seinen Füßen.

„Ich bin Elena“ sang Elena leise und schaute ihn an.



Elena und Blue-Clown

"Wie?", rief der Clown. „Wie? Ich habe Sie nicht richtig gehört!“

"Elena!", rief Elena. „Ich bin Elena! El-e-na-“

„Oh, ja. Elena.“ rief der Clown. „Verstehen Sie, Elena: alle, sind immer nur lustig und froh und klatschen ... „

Elena sah den blauen Clown wie er sprach, aber sein Bild verschwamm. Sie sah plötzlich Robert. Robert als er nach seiner Sporttasche im Morgengrauen griff, nachdem er dieses eine Mal, dieses einzige Mal mit ihr geschlafen hatte. Es war spät gewesen und Robert war zu betrunken, um nach Hause zu fahren. Aber das hatte ihr nichts ausgemacht. Er hatte neben ihr gelegen und dann mit ihr geschlafen. Und als er danach schnarchte, hatte sie die Sterne gezählt und geküsst.

Lange noch hatte sie Roberts Zeigefinger gespürt, den er ihr beim Abschied auf die Lippen gelegt hatte. „Ganz nette Nacht!“, hatte er gesagt.

Sie hatte ihren Zeigefinger auf die Stelle gelegt, wo seiner gelegen hatte und ihn nicht mehr weggenommen. Nicht, als die Tränen die Wangen hinunterflossen. Nicht als der Mond wegblieb. Nicht als sie zu den Sternen schaute und versuchte, alle zu zählen.

Die Bilder vor Elenas Augen verschwanden. Sie sah den Clown.

„Meine Menschen“, rief Elena, „waren traurig! Hörst du, Clown? Alle meine Menschen waren immer traurig! Ich auch! Ich besonders!“

„Oh!“ rief der Clown. „Ich will nur ein bisschen traurig sein! Ich will nur zur Hälfte traurig sein. Dann bin ich ganz!“

Elena überlegte eine ganze Zeit. Die Straße war weiterhin unbarmherzig heiß. „Wie willst du das anstellen“, „nur halb traurig“ sein?“, fragte sie dann.

„Oh“, sagte der Clown, "Ich ziehe durch die Welt und lausche traurigen Geschichten. Nur muss ich Acht geben, dass ich selbst dadurch nicht gar zu traurig werde.“

Er drehte seinen Kopf und schaute lange die Straße hinunter. Sein Gesicht war seltsam starr dabei, so als wäre er in einer Welt, zu der nur er Zutritt hatte. Elena lächelte. Sein starres Gesicht gefiel ihr. Sie hatten etwas gemeinsames.

„Schauen Sie!“, sagte er dann ganz plötzlich, und bewegte sich wieder, als wäre er nie fort gewesen. Er öffnete seinen Koffer. Etwas Leuchtendes, Silbernes lag darin. Der Clown strahlte mehr und mehr über das ganze Gesicht, seine roten Lippen lachten. Er stand auf, streckte sich, und lief schnurstracks zur Wiese, die hinter der Bushaltestelle lag. Er hatte einen großen Silberdrachen mit roten Backen und freundlichen großen Augen unter seinem Arm.

Der Clown legte sich die Drachenleine zurecht, drehte sich zu Elena und winkte ihr ein paar Mal mit den Armen, dass sie doch kommen solle. Dann drehte er sich wieder um und rannte los.

Auf "eins" und "zwei", war der Drachen in der Luft. Und als er "drei" rief, war der Silberne ganz oben. Sanft lachten seine Augen in die Welt und seine bunten Papierschlangen flirrten und zirpten.



Elena und Blue-Clown

Und es war irgendwie etwas Besonderes, wie der große blaue Clown auf der Wiese rannte und Elena ganz plötzlich neben ihm war. Nur halb so groß wie er.

Später schauten sie in den Himmel und lachten und einmal weinten sie zusammen. Vielleicht konnten sie das, weil sie so nahe zusammen waren: die Traurige und der Lustige.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!